

## ANDACHT ZUM SONNTAG JUDIKA 29.3.2020



Liebe Gemeinde,

zum zweiten Mal sende ich einen kurzen Gruß in die Häuser. Ich hoffe, dass auch auf diese Weise ein Stückweit unsere Gemeinschaft gefördert wird und erhalten bleibt. Gerne dürfen Sie diese Gedanken weitergeben und weiterleiten.

Wir feiern heute den Sonntag Judika, der nach diesem Psalmwort so genannt wird:

*Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten! (Ps 43, 1)*

Das Thema dieses Sonntags ist „Gehorsam“. Gedacht ist dabei an den Gehorsam Christi genauso wie an unseren Gehorsam. Es geht also um unsere Antwort auf Gottes Handeln und Gebot, es geht um die unaufgebbare Wechselwirkung der Gnade Gottes: **wenn sie nicht angenommen wird, kann sie auch nicht wirken**. Der Predigttext steht im Hebräerbrief:

*12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

### **Drinnen und Draußen**

Zwei Aspekte fallen mir ein. Die Aufforderung nach draußen zu gehen und die Leiden Jesu mitzutragen. Draußen vor der Stadt. Das Bibelwort verlangt von uns, sein gewohntes Umfeld, seine Komfort-Zone zu verlassen und sich auf eine unangenehme Situation einzulassen, eine Schmach zu ertragen.

Doch im Moment bin ich zumindest sehr viel drinnen. Und obwohl ich in gewohnter Umgebung bin, bin ich sehr verunsichert worden. Das Virus scheucht uns alle auf. Gewohnte Abläufe gehen nicht mehr. Abstand halten als Zeichen der Zugewandtheit. Sein Gesicht verstecken durch Mundschutz. Soziale Kontakte meiden. Wir lernen ganz neue Verhaltensweisen. Die ungewohnte Situation ist sowohl draußen als auch drinnen.

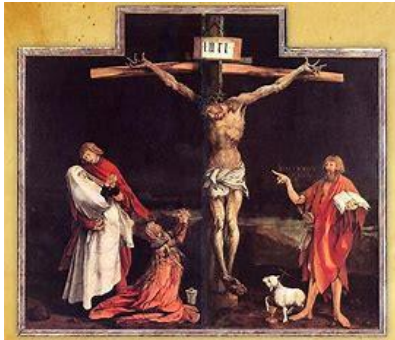
Und etliche sind in ihrer Existenz bedroht. Für sie ist das keine Zeit des Lernens, keine Pause. Und alle sollen wir hören auf das, was die Entscheider für uns bestimmen. Wir müssen Gehorsam sein. Gehorsam kommt von Hören!

### **Jesus war gehorsam**

Es ist das Thema Jesu: er war gehorsam bis zum Kreuz. Der Philipperhymnus, das älteste Kirchenlied, das wir kennen beschreibt diesen Gehorsam so: *...er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist (Phil 2,8f).*

Auch Jesus war zweifellos in seiner Existenz bedroht. Und es kommt mir so vor als wenn jetzt weltweit alle Menschen „draußen vor dem Tor“ sind und - mehrheitlich natürlich unbewusst - das

Leiden Jesu mittragen. Dabei ist mir folgender Gedanke wichtig! Es gehörte eben genau das zur Existenz Jesu: das Heraustreten vor das Tor. Das Ausbrechen aus der Norm. Und jetzt finde ich es spannend zu sehen, wie das lateinische Wort „Existenz“ zu übersetzen ist. *Ex-sistere. Herausstellen, sich herausbewegen*. Durch seinen Gehorsam bricht Jesus den Gedanken des wohligen Drinnen und der Komfortzone in so manchen Dingen regelrecht auf und führt ihn *ad absurdum*.



Die ihn verurteilen und draußen vor den Toren der Stadt töten, wissen gar nicht, dass der Ort außerhalb der Stadtmauer genau seinem Wesen entspricht. Sie wollen ihn behandeln wie ein Tier-Opfer im Tempel, das seinen Dienst getan hat und draußen vor dem Tor durch Verbrennen entsorgt wird.

Nein, er ist die ganze Zeit seines Wirkens aus den Gewohnheiten herausgetreten. Er gab auf, sein Recht zu behaupten (*Judika*). Er verzichtet auf Besitz. Er setzt die Beziehung zu Gott höher als zu Mutter und Geschwistern. Er hat Menschen nie fest genagelt. Er gibt dem Zachäus Raum zur Veränderung, der Ehebrecherin für einen neuen Anfang.

### **Und die Schmach ertragen**

Und was heißt das für uns? Heraustreten mag ja noch gehen, aber der Hebräerbrief fügt hinzu. „*und tragt seine Schmach*“. Im Moment ist für mich das Draußen drinnen. Gehorsam sein und sich an die Anordnungen der Obrigkeit zu halten - das ist das eine. Das aber das dann auch wochen- und womöglich monatelang auszuhalten ist das Andere. Da tröstet es mich, wenn ich mir sage, wenn ich jetzt drinnen im „Home-Office“ bin, dann bin ich im Sinne des Bibelworts draußen bei Jesus. Wer die Schmach getragen hat, der versteht das Leiden Jesu vor den Toren der Stadt, außerhalb der Gesellschaft.

### **Heraustreten als Lebensaufgabe**

Und zuletzt noch dieser Gedanke: Immer wieder müssen wir heraustreten, von drinnen nach draußen, unsere Existenz verlassen. Der erste Schock, wenn ich den warmen Mutterleib verlassen und selbst anfangen muss zu atmen, um nicht zu sterben. Der erste Tag im Kindergarten ohne Mutter oder Vater. Das Elternhaus verlassen. Der erlernte Beruf reicht nicht für ein ganzes Leben. Neues lernen. Die Kinder verlassen das Haus und richten sich in der eigenen Existenz ein. Der erste Schmerz im Rücken im Alter. Die Melancholie der Alten: „Wie viele Frühlinge werde ich noch sehen?“ Muss ich meine vertraute Wohnung einmal verlassen, um mich in einem Pflegeheim versorgen zu lassen?

Das Bibelwort sagt es eigentlich ganz tröstlich: *wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir*. Wir fangen immer wieder neu an und müssen unsere Existenz neu definieren. Aber es gibt auch immer wieder eine Zukunft. Die zukünftige Stadt liegt für mich dabei nicht nur im üblicherweise so ausgelegten Jenseits. Sondern sie ist schon im Hier und Jetzt gegründet. **Und dabei ist es für mich wichtig zu wissen, dass in meiner Zukunft, wo und wie immer sie sein mag, Jesus Christus schon längst bei mir ist und mir zur Seite steht.** In diesem Sinne kann ich gut gehorsam sein und darauf vertrauen, dass wir gemeinsam „die Schmach ertragen können.“

Bleiben Sie gesund und bleiben Sie zuhause denn draußen ist drinnen. :-) Herzliche Grüße

*Ihr Pfarrer Gerhard Schnitzpahn*